



7. Kennzahlenvergleich (31.08. und 1.09.2022)

Themenfeld: Bildungsübergänge

Die bestätigte Kennzahlenauswahl für Bildungsübergänge umfasst:

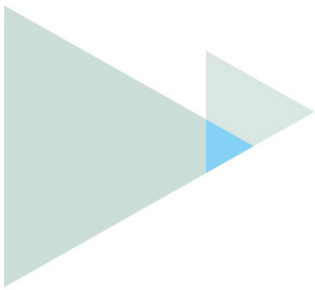
- ▶ D12.1 Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen
- ▶ D12.2 Übergangsquote von Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II
- ▶ D15.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen
- ▶ D15.2 Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss der Sekundarstufe I
- ▶ E7.3 Anteil der Schüler/-innen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems
- ▶ E12.3 Anteil neu eingetretener Schüler/-innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems
- ▶ F15.1 Anzahl der Hochschulabsolventen/-innen

Leider haben wir immer noch nicht alle angefragten Daten vom StaLa Thüringen erhalten, was auch diese Datenauswertung beeinflusste. Aus diesem Grund gibt es für die Kennzahlen D12.2, D15.1, E7.3 und E12.3 keine Werte für das Altenburger Land. Für die Kennzahl E12.3 haben wir nur Daten aus Sachsen-Anhalt erhalten und verzichteten deshalb auf die Analyse. Das Kennzahlenset erfährt dadurch keinen Verlust, denn die Kennzahl E12.3 kann mit E12.1 neu eingetretene Schüler/-innen gleichgesetzt werden. Die absoluten Werte stimmen überein, lediglich die Unterscheidung nach Schularten und Teilbereichen des Berufsbildungssystems sorgt für divergierende Anteilsverteilungen.

Der Vorbericht hat eine neue Struktur. Weiterhin dient er als Begleitwerk zum Dashboard, fasst nun für jede Kennzahl die hervortretenden Befunde kurz zusammen. Dies erfolgt für jede Grafik (Reiter) der jeweiligen Kennzahl. Informationen zum Erhebungsverfahren, Messungen oder andere Informationen, können sie den neuen Infoseiten im Dashboard entnehmen.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Eine Verlinkung finden Sie im Browserfenster unten links unter „siehe weitere Informationen“.

Unter der Analyse stellen wir Fragen zu den Ergebnissen, die wir in der Veranstaltung gerne gemeinsam mit Ihnen diskutieren möchten.

D12.1 Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen

1. Reiter: Anzahl Schüler/-innen in den Eingangsklassen

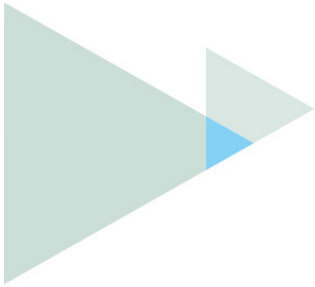
Das Liniendiagramm zeigt die Gesamtanzahl der Schüler/-innen in den Eingangsklassen weiterführender Schulen in den Jahren 2010 bis 2020 im laufenden Schuljahr.

Wir empfehlen an dieser Stelle, die Stadt Leipzig für die Betrachtung im Dashboard auszublenden (in der Legende unter dem Diagramm einmal auf die blaue Linie Leipzigs klicken). Damit erhalten die übrigen Kommunen eine bessere Übersicht zum Verlauf der Anzahl. Die Verteilung der Anzahl an Schüler/-innen in weiterführenden Schulen entspricht der Gruppierung der Revierkommunen nach der Bevölkerungsanzahl (A1.1 Bevölkerungsanzahl – Dashboard „Demografie und Arbeitsmarkt“).

Die Anzahl an Schüler/-innen in den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen ist für die Jahre 2010 und 2020 in den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld, Altenburger Land und Mansfeld-Südharz nur minimal gesunken. Eine schwankende aber positive Entwicklung ist in den Landkreisen Burgenlandkreis, Nordsachsen und Saalekreis zu erkennen. In den kreisfreien Städten sowie dem Landkreis Leipzig steigt die Anzahl der Schüler/-innen nahezu jährlich. Leipzig zeigt ab 2014 eine besonders starke Entwicklung.

2. Reiter: Anteil der Schüler/-innen in Eingangsklassen nach Schulart

Das gestapelte Balkendiagramm zeigt den Anteil der Schüler/-innen in Eingangsklassen weiterführender Schulen nach Schulart im laufenden Schuljahr in den Jahren 2010 bis 2020. Dabei fallen in Sachsen unter die weiterführenden Schulen nur die Oberschule und das Gymnasium.



Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule unterliegt den jeweiligen schulrechtlichen Bestimmungen der Länder. In Sachsen zählt zu weiterführenden Schulen lediglich die Oberschule und das Gymnasium. In Sachsen-Anhalt und Thüringen ist das Schulangebot weiterführender Schulen vielfältiger.

Diese Grafik gibt zum einen Aufschluss über das Schulangebot in den Kommunen, welches sich in Sachsen-Anhalt und Thüringen ab dem Schuljahr 2013/14 immer weiter entfaltet. In diesem Schuljahr wurde in Sachsen-Anhalt die Gemeinschaftsschule als neue Schulform eingeführt. Am Beispiel der Stadt Halle (Saale) erkennt man, dass bei der Vielfalt weiterführender Schulen die Sekundarschule an Attraktivität verliert.

Zum anderen wird anhand der Grafik ersichtlich, dass der Anteil an Übergängen ins Gymnasium sehr schwankend ist. Seit dem Jahr 2015 ist der Anteil leicht rückläufig, was mit dem Zuzug von Familien im Kontext von Migration und Flucht erklärbar ist. In der Stadt Leipzig ist die Übergangsquote aufs Gymnasium im Betrachtungszeitraum von 10 Jahren fast durchgängig über 50%.

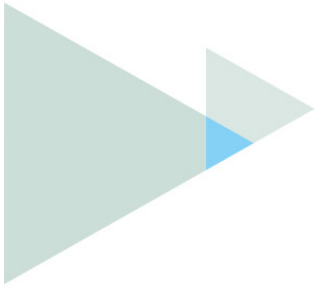
3. Reiter: Anteil Geschlecht an Gymnasium

In diesem gestapelten Balkendiagramm sieht man die Personen, die sich in Eingangsklassen der Gymnasien befinden, aufgeschlüsselt nach ihrem Geschlecht.

Hier wird in Zahlen noch einmal sehr deutlich, dass der Anteil weiblicher Schüler/-innen meist über 50% liegt. Nur in einigen Kommunen (Mansfeld-Südharz, Landkreis Leipzig, Saalekreis) überwiegt in manchen Jahren der männliche Anteil.

4. Reiter: Anteil Geschlecht an Sekundar-/Ober- und Regelschulen

Die Sekundarschule in Sachsen-Anhalt, die Oberschule in Sachsen und die Regelschule in Thüringen wurden für diese Grafik gleichgesetzt, da sie das gleiche Bildungsziel haben. In dieser Grafik sieht man die Personen, die sich in den Eingangsklassen der Sekundar-/ Ober- und Regelschule befinden, aufgeschlüsselt nach ihrem Geschlecht.



Das umgekehrte Bild der Geschlechterverteilung des Gymnasiums zeigt sich an den Sekundar-/Ober- bzw. Regelschulen. Der männliche Anteil der Schüler/-innen überwiegt konstant, in manchen Schuljahren ist das Geschlechterverhältnis in manchen Revierkommunen ausgeglichen.

Fragen zu den Ergebnissen

- Wie wird die Kennzahl in der kommunalen Arbeit genutzt? Ist es eine steuerungsrelevante Kennzahl?
- Welches Image hat die Sekundarschule/Oberschule/ Realschule im Landkreis?
- In welcher Form werden Eltern zu weiterführenden Schulen beraten?

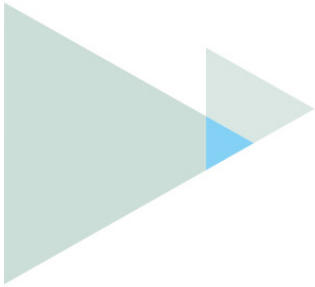
D12.2 Übergangsquote von Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

1. Reiter: Anzahl Übergänge Sek I in Sek II

In diesem Liniendiagramm sieht man die Anzahl der Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, also die Personen, die nach der zehnten Klasse ihre schulische Laufbahn an einer weiterführenden Schule fortsetzen. Ziel ist das Erreichen der Hochschulreife.

In Sachsen wird der Übergang in die Sekundarstufe II nur für das Gymnasium erfasst. Herkunftsschulen können nur die Oberschule oder ein Gymnasium sein. In Sachsen-Anhalt wird der Übergang in die Sekundarstufe II auch für Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen, Waldorfschulen und Fachgymnasien erhoben.

Die Stadt Leipzig ragt in der Anzahl derjenigen, die beabsichtigen das Abitur zu erreichen, besonders heraus. Innerhalb von 10 Jahren, von 2010 bis 2020, hat sich die Anzahl der Schüler/-innen in der Sekundarstufe II nahezu verdoppelt. Im Verlauf dieser Dekade ist auch die Anzahl der Schüler/-innen angestiegen. Die Entwicklung der Anzahl sollte immer in Relation zur Übergangsquote (Reiter 6) betrachtet werden. Die Übergangsquote kann in der ersten Grafik dem Hovertext entnommen werden. Hier wird zudem auch der Geschlechteranteil dargestellt.



In den sächsischen Landkreisen steigt die Anzahl der Schüler/-innen in der Sekundarstufe II ebenfalls. In Nordsachsen gibt es im Schuljahr 2018/19 ein rapides Absinken.

Im Vergleich zum Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, lässt sich an diesem Übergang kein Bezug mehr zur Bevölkerungsanzahl herstellen. Die Stadt Halle zeigt in diesem Zusammenhang eine vergleichsweise niedrige Anzahl an Übergängen in die Sek II.

2. Reiter: Anteil in Abschlussklassen in Sek I nach Herkunftsschule

Das gestapelte Balkendiagramm zeigt den Anteil der Schüler/-innen in Abschlussklassen der Sekundarstufe I, aufgeschlüsselt nach ihrer Schulart. Ebenso wie bei D12.1 fallen für Sachsen nur die Oberschule sowie das Gymnasium unter die weiterführenden Schulen.

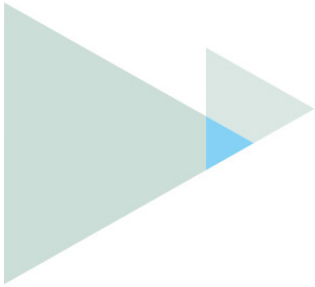
Anhand dieser Grafik erkennt man die Vielfalt des Schulangebotes in den Revierkommunen des Mitteldeutschen Reviers. Ab dem Jahr 2017 gibt es in Sachsen-Anhalt erstmals Schüler/-innen in den zehnten Klassen an Gemeinschaftsschulen, im Altenburger Land findet dies im Jahr 2018 statt.

Die Stadt Halle (Saale) zeigt in allen Kommunen das vielfältigste Schulangebot. Die Verteilung der Schüler/-innen verweist auf einen hohen Stellenwert des Gymnasiums. Wiederum hat die Sekundarschule im Jahr 2020 8% weniger Schüler/-innen als noch 2010. Diese Entwicklung gestaltete sich zugunsten der Gesamt- und Gemeinschaftsschulen, die an Anteilen hinzugewannen.

3. Reiter: Anteile in Sek II nach Herkunftsschule

Dieses gestapelte Balkendiagramm zeigt im Unterschied zum vorherigen die Anteile an Schüler/-innen in der Sekundarstufe II, aufgeschlüsselt nach ihrer Herkunftsschule. Mit dieser Grafik lässt sich die Frage beantworten, aus welcher Schulform die Schüler/-innen in die Sekundarstufe II übergetreten sind.

Wie viel Durchmischung gibt es eigentlich in der letzten Etappe bis zum Abitur? Prinzipiell ist es mit einem bestimmten Notendurchschnitt möglich, nach dem mittleren Schulabschluss auf ein Gymnasium oder auch berufliches Gymnasium/Fachgymnasium zu wechseln, um das



Abitur zu erreichen. In Sachsen-Anhalt wird bei dieser Kennzahl auch der Übergang auf ein Fachgymnasium erhoben, in Sachsen ist das nicht der Fall. Vergleichend kann man hier auf die Kennzahl E12.1 Neu eingetretene Schüler/-innen an beruflichen Schulen blicken.

In Sachsen ist der Anteil jener Schüler/-innen von der Oberschule, die ihre Schullaufbahn in der Sekundarstufe II fortsetzen, nahezu gering. In den Landkreisen entspricht der niedrige Anteil nahezu Einzelfällen. Dies ändert sich im Zeitverlauf nur minimal. In der Stadt Leipzig scheint der Übergang von Oberschule auf das Gymnasium attraktiver zu sein.

In den Landkreisen Sachsen-Anhalts steigt der Anteil der Schüler/-innen von Sekundarschulen ab dem Jahr 2016 deutlich an. Besonders groß ist der Anteil in Mansfeld-Südharz. Im Saalekreis gehen erst ab dem Jahr 2018 Schüler/-innen der Sekundarschulen in die Sekundarstufe II über.

In der Stadt Halle zeigt sich erneut ein vielfältiges Bild an Herkunftsschulen. Ab dem Jahr 2019 treten erstmals Schüler/-innen der Gemeinschaftsschulen in die Sekundarstufe II über.

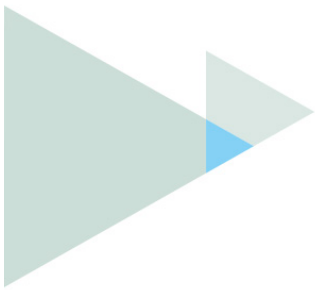
Einzelfälle. 4. Reiter: Anteil mit Übergang vom Gymnasium

Das gestapelte Balkendiagramm zeigt den Anteil der Schüler/-innen des Gymnasiums, die ihre Schullaufbahn in der Sekundarstufe II fortsetzen. In Sachsen-Anhalt kann auch der Übergang in ein Fachgymnasium dargestellt werden. Für Sachsen fehlten uns dazu die Daten.

Anhand dieser Grafik wird deutlich, dass Schüler/-innen an Gymnasien ihre Schullaufbahn nach der zehnten Klasse nicht zwangsläufig fortsetzen. Dieser selbst berechnete Anteil ist bezeichnet mit „ohne Übergang“. Dieser Anteil verlässt entweder die Schule, oder wiederholt das Schuljahr. In Sachsen-Anhalt werden die Übergänge in ein Fachgymnasium erfasst.

Der Anteil derer, die das Gymnasium nach der zehnten Klasse weiterhin besuchen und das Abitur erreichen möchten, ist in allen Kommunen jährlich schwankend. Es zeigt sich jedoch, dass in Sachsen ein sehr hoher Anteil der gymnasialen Schüler/-innen aufs Abitur abzielt.

In Sachsen-Anhalt ist der Anteil ohne Übergang weitaus höher. In den Kommunen mit einem Fachgymnasium wechselt man dorthin auch vom Gymnasium.



Die sichtbaren Unterschiede zwischen Sachsen und Sachsen-Anhalt könnten bereits in der Empfehlungspraxis für das Gymnasium liegen.

5. Reiter: Anteil mit Übergang von der Sekundar-/Oberschule

Für diese Grafik wird die Oberschule aus Sachsen und die Sekundarschule aus Sachsen-Anhalt miteinander gleichgesetzt. Das gestapelte Balkendiagramm zeigt den Anteil der Schüler/-innen von Sekundar- oder Oberschulen, die ihre Schullaufbahn in der Sekundarstufe II an einer der jeweiligen Schularten fortsetzen.

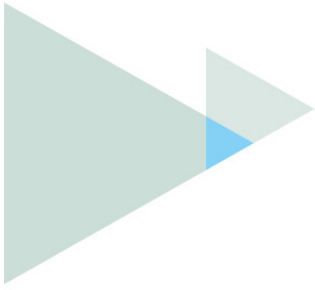
Für alle dargestellten Revierkommunen zeigt sich, dass der Übergang nach der zehnten Klasse der Sekundar- oder Oberschulen ins Gymnasium nicht sehr häufig vorkommt. Diejenigen, die ihre Schullaufbahn mit dem Ziel des Abiturs fortsetzen, wechseln in ein berufliches Gymnasium. Für Sachsen kann dies leider nicht dargestellt werden.

6. Reiter: Übergangsquote von Sek I in Sek II

In diesem Liniendiagramm wird die Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II dargestellt. Die Grafik zeigt, gemessen an allen Schüler/-innen in den Abschlussklassen der Sekundarstufe I, wie groß der Anteil jener Schüler/-innen ist, die ihre Schullaufbahn in der Sekundarstufe II fortsetzen.

Wie bereits beim 1.Reiter erläutert, ergänzen sich die Anzahl der Übergänge in die Sekundarstufe II und die Übergangsquote der Sekundarstufe II. Diese Kennzahl gibt Auskunft darüber, wie groß das Bestreben eines Schuljahrgangs ist, das Abitur erreichen zu wollen. Eine steigende Quote gibt dabei ein gesteigertes Interesse für das Abitur an, eine sinkende Quote steht für einen gegenteiligen Trend.

Ein zunehmender Akademisierungstrend ist in der Stadt Leipzig deutlich zu erkennen. Allerdings war in der Stadt bereits im Jahr 2010 die Übergangsquote in die Sekundarstufe II die Höchste im gesamten Revier. Dem entgegen steht die Stadt Halle (Saale), die die niedrigste Übergangsquote im Revier aufweist. Somit kann an dieser Stelle nicht von einem stereotypen Übergangsverhalten in Großstädten und Landkreisen gesprochen werden.



Das Absinken der Übergangsquote in die Sekundarstufe II im Jahr 2017 kann mit der gestiegenen Anzahl an Schülerinnen und Schülern im Kontext von Migration und Flucht stehen. Durch geringe Sprachkenntnisse waren Übergänge in das Gymnasium wohl eher selten.

Fragen zu den Ergebnissen

- In Sachsen-Anhalt gibt es an den Gymnasien einen gewissen Anteil, der nicht in die Sekundarstufe II übergeht. Kennen Sie die Bildungswege der Abgehenden?
- Kann man anhand der Übergangsquote den Akademisierungstrend abbilden?

D15.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen

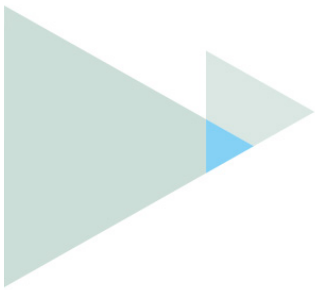
1. Reiter: Anteil nach Abschlüssen

Das gestapelte Balkendiagramm zeigt den Anteil, den die verschiedenen Bildungsabschlüsse (ohne Hauptschulabschluss, mit Hauptschulabschluss, mit mittlerem Abschluss, mit allgemeiner Hochschulreife) an allen Bildungsabschlüssen der allgemeinbildenden Schulen im jeweiligen Schuljahr haben.

Im gesamten Revier zeichnet sich zunehmend der Erwerb höherer Schulabschlüsse ab. Dies zeigt sich besonders im Rückgang der Anteile von Hauptschulabschluss und derer ohne Schulabschluss. In den Kommunen Sachsens steigt der Anteil der erworbenen Hochschulreife an. Auch im Altenburger Land ist der Anteil seit dem Jahr 2014 auf über 30% gestiegen. In Sachsen-Anhalt ist der Anteil jener mit allgemeiner Hochschulreife nur in der Stadt Halle (Saale) und im Burgenlandkreis über 30%.

Die höchsten Anteile der erworbenen Hochschulreife eines Abschlussjahrgangs werden in den kreisfreien Städten Halle(Saale) und Leipzig erworben. Für die Stadt Halle (Saale) steht diese Entwicklung im Gegensatz zur Übergangsquote in die Sekundarstufe II.

In allen Revierkommunen ist die Anzahl der erworbenen mittleren Schulabschlüsse seit dem Jahr 2010 angestiegen. Somit ist auch die Anzahl an jungen Menschen, die für eine Ausbildung in Frage kommen angestiegen. Dies schließt auch jene mit Hauptschulabschluss ein.



2. Reiter: Anteil Gymnasium

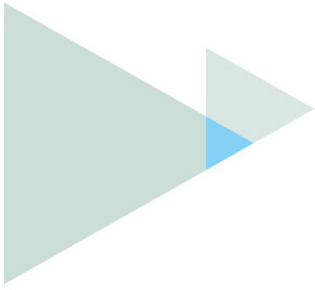
Das Liniendiagramm zeigt den Anteil von Personen mit allgemeiner Hochschulreife an allen Abgänger/-innen und Absolvierenden des jeweiligen Schuljahres, der auch in der vorherigen Grafik bereits ablesbar ist.

Erkennbar sind die Schwankungen der jeweiligen Jahrgänge. Es gibt kaum einen gemeinsamen Entwicklungstrend, der sich entweder auf das Bundesland oder die Bevölkerungsanzahl zurückführen lässt. Lediglich sind die Anteile in den kreisfreien Städten vergleichsweise am höchsten. Im Jahr 2014 ist der Anteil der erworbenen Hochschulreife bei fast allen Kommunen zum Vorjahr angestiegen. Eine Ausnahme bildet hier Mansfeld-Südharz mit einem gegenteiligen Absinken. Besonders groß ist der Anstieg in den Landkreisen Altenburger Land und Nordsachsen. In Nordsachsen sinkt der Anteil im darauffolgenden Jahr wieder stark ab.

Die Jahrgangsschwankungen können mit dem Übergang von der Grundschule ins Gymnasium zusammenhängen.

Fragen zu den Ergebnissen

- Berechnet man kommunal eine Erfolgsquote der Gymnasien? Das heißt, wie viele, die die 5. Klasse des Gymnasiums besuchen, legen schließlich auch das Abitur ab?
- Laut der Datenlage, sind in den vergangenen Jahren immer mehr höhere Schulabschlüsse erreicht worden. Liegen die Ursachen dafür im Bildungsniveau der jungen Menschen oder im Anforderungsniveau der allgemeinbildenden Schulen?
- Wie ist der Fachkräftemangel mit der gestiegenen Anzahl junger Menschen mit mittlerem Schulabschluss in Verbindung zu bringen?



D15.2 Anteil der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss der Sekundarstufe I

1. Reiter: Anzahl der Schulabgänger/-innen ohne Abschluss

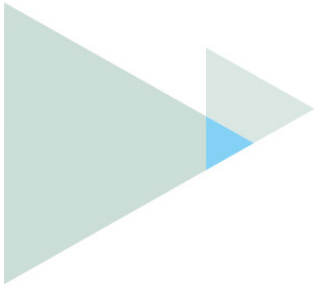
Die Liniengrafik zeigt die Anzahl aller Schulabgänger/-innen ohne Abschluss im jeweiligen Schuljahr im Zeitraum von 2010 bis 2020. Der Anteil hierzu lässt sich auch in der ersten Grafik (Reiter 1) unter D15.1 ablesen.

Die Anzahl der Schülerabgänger/-innen ohne Schulabschluss ist in den kreisfreien Städten aufgrund der höheren Zahl an Schülerinnen und Schülern erklärbar. Während der Anteil derer ohne Schulabschluss an den Schulabgehenden insgesamt sinkt, so steigt die Anzahl im Vergleich der Jahre 2010 und 2020 in den manchen Kommunen an. Einen tatsächlichen Rückgang der Anzahl zeigt sich nur in der kreisfreien Städten Leipzig und Halle (Saale) sowie den Landkreisen Mansfeld-Südharz und Nordsachsen.

Diese Kennzahl ist ein Indikator für Schulerfolg. Dementsprechend ist es von großem Interesse, ob das Absinken der Anzahl von Schulabgehenden ohne Schulabschluss von Maßnahmen begleitet wurden, oder die Ursache eine natürliche Entwicklung ist.

Fragen zu den Ergebnissen

- Erfassen Sie kommunal die Schulabgehenden ohne Schulabschluss nach Herkunftsschule? Wenn ja, von welchen Schulformen kommen die jungen Menschen?
- Finden sie einen interkommunalen Vergleich nach Herkunftsschule wichtig?
- Welche kommunalen Maßnahmen gibt es bei Ihnen, um Schulabbruch zu vermeiden? Gab es Maßnahmen während der Pandemie, um Schulabbruch entgegenzuwirken? Konnte der Erfolg dessen gemessen werden?



E7.3 Anteil der Schüler/-innen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems

1. Reiter: Anteil der Schüler/-innen

Die Grafik zeigt den Anteil der Schüler/-innen aufgeschlüsselt nach den Teilbereichen des Berufsbildungssystems (Übergangssystem, Schulberufssystem, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, Duale Ausbildung, Berufliche Fortbildung). Der Anteil der Schüler/-innen wurde bereits im Themenfeld Fachkräftesicherung mit der Kennzahl E7.1 Anzahl der Schüler/-innen an beruflichen Schulen besprochen. Dort findet die Aufschlüsselung allerdings anhand der Schularten der beruflichen Schulen statt.

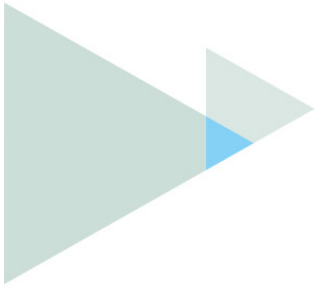
Im Vergleich zur Darstellung E7.1, nach Schularten der beruflichen Schulen, wird nun der Anteil der Schüler/-innen im Übergangssystem sichtbar. Für das Altenburger Land konnte bei E7.1 dieser Anteil nicht dargestellt werden, da er statistisch zur Berufsschule hinzugerechnet wird.

Das Übergangssystem ist gerade für Schulabgehende ohne Schulabschluss eine weitere und teilweise bindende Schuletappe. Im Jahr 2016 und 2017 steigt der Anteil der Schüler/-innen im Übergangssystem. Hier lässt sich vermuten, dass viele junge Menschen, die im Kontext von Migration und Flucht nach Deutschland gezogen sind, in das Übergangssystem mündeten.

Des Weiteren verweist die Grafik auf die schulischen Schwerpunkte der beruflichen Schulen. Das schulische Angebot legt teilweise einen starken Fokus auf die duale Berufsausbildung. Im gesamten Zeitverlauf zwischen 2010 und 2020 tritt hier das Altenburger Land hervor.

Die Verteilung auf die Teilbereiche ist in den Revierkommunen jedoch sehr divers und lässt sich auf die Anzahl der jeweiligen Schularten der beruflichen Schulen zurückführen.

Für den Anteil „berufliche Fortbildung“ decken sich die Anteile nicht mit denen der Fachschulen der Kennzahl E7.1. Eine Ursache dafür konnten wir bisher nicht feststellen.



Fragen zu den Ergebnissen

- Arbeiten Sie kommunal mit dieser Kennzahl?
- Welche Vorteile bietet Ihnen die Untergliederung nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems?

F15.1 Anzahl der Hochschulabsolvent/-innen

In den folgenden Grafiken sind nur die Kommunen dargestellt, in denen es eine Hochschule gibt. Das bedeutet, dass die Landkreise Altenburger Land, Leipzig, Mansfeld-Südharz und Nordsachsen nicht abgebildet werden. Im Burgenlandkreis gibt es aufgrund einer temporären Außenstelle ein einmaliges Vorkommen von Hochschulabsolvierenden.

1. Reiter: Hochschulstandorte Mitteldeutsche Revierkommunen

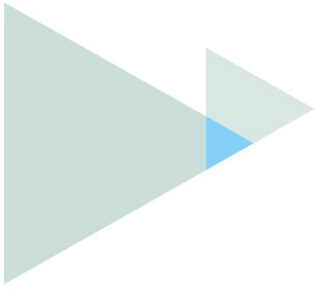
In der Karte sind die uns bekannten Standorte von Hochschulen im und um das Mitteldeutsche Revier abgetragen. Die Farbe der Punkte zeigt direkt auf einen Blick die Art der Hochschule auf.

Es gibt im Mitteldeutschen Revier eine vielfältige Hochschullandschaft. Insgesamt gibt es mehr Fachhochschulen als Universitäten. Auch verschiedene musische Hochschulen befinden sich im Revier und sorgen für ein ausgewogenes Studienangebot.

Wir haben zudem Hochschulen außerhalb des Reviers markiert, um die Hochschullandschaft im näheren Umfeld zu sondieren. Hier fällt auf, dass die Revierkommunen ohne Hochschule in relativer Nähe zu verschiedenen Hochschulstandorten liegen.

2. Reiter: Anzahl Hochschulabsolvent/-innen

Das Liniendiagramm zeigt die Anzahl der Hochschulabsolvent/-innen für das jeweilige Jahr im Zeitraum von 2010 bis 2020.



An den Fachhochschulen gibt es bereits seit dem Jahr 2012 einen Rückgang der Absolvierendenzahlen, was sich im schwankenden Verlauf bis 2020 fortsetzt. Der Rückgang zeichnet sich in den kreisfreien Städten erst ab dem Jahr 2014 ab. Im Vergleich sind die Absolvierendenzahlen im Jahr 2020 nur etwas geringer als im Jahr 2010.

Die größte Anzahl an Hochschulabsolvierenden finden sich in den kreisfreien Städten Leipzig und Halle (Saale). Beide haben mehr als nur eine Hochschule. Ausschlaggebend ist hier die hohe Zahl der Studierenden an den jeweiligen Universitäten.

In den Landkreisen Saalekreis und Anhalt-Bitterfeld gibt es Fachhochschulen (FH). In Anhalt-Bitterfeld befindet sich in Köthen ein Standort der Hochschule Anhalt, im Saalekreis ist die Hochschule in Merseburg. Durch das Unterrichtsformat der FH gibt es eine geringere Anzahl an Studierenden, was sich in den Absolvierendenzahlen widerspiegelt.

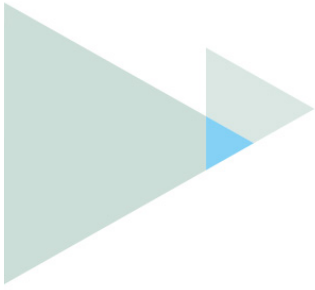
3. Reiter: Anzahl nach Fachbereich

Das Balkendiagramm zeigt die Anzahl der Hochschulabsolvent/-innen nach Fachbereichen für das jeweilige Jahr im Zeitraum von 2010 bis 2020. Die Zuordnung der Fachbereiche wurde zum Semester 2015/16 verändert, weshalb ein Vergleich über die Jahre hinweg nur teilweise gewährleistet werden kann. Dies gilt auch für die restlichen Grafiken dieser Kennzahl.

Während es in Leipzig wie auch Halle (Saale) bis zum Jahr 2015 die größte Anzahl an Absolvierenden bei den Geisteswissenschaften gibt, verlagert sich dies zum Jahr 2016 auf die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und setzt sich bis zum Jahr 2020 kontinuierlich fort.

Im Saalekreis sowie auch in Anhalt-Bitterfeld sind Abschlüsse in Ingenieurwissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dominierend.

Damit steht dem Mitteldeutschen Revier eine große Zahl an vielfältig ausgebildeten Akademiker/-innen zur Verfügung.



4. Reiter: Anzahl weiblich nach Fachbereich

Das Balkendiagramm zeigt die Anzahl der Hochschulabsolventinnen nach Fachbereich, allerdings diesmal nur die weiblichen Personen.

Absolventinnen von Hochschulen gibt es in allen Fachbereichen. Sie schließen überdurchschnittlich in Geisteswissenschaften ihr Studium ab, sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und auch Mathematik und Naturwissenschaften. Das zeigt sich auch an den Standorten der Fachhochschulen.

5. Reiter: Anzahl männlich nach Fachbereich

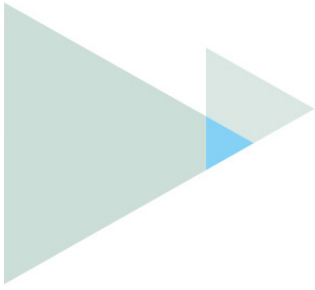
Ergänzend zur vorherigen Grafik werden in diesem Balkendiagramm die Anzahl der männlichen Personen, die einen Abschluss an einer Hochschule erworben haben, nach Fachbereich aufgeschlüsselt.

Absolventen von Hochschulen schließen in höherer Anzahl ihr Studium in Fachbereich der Ingenieurwissenschaften ab. Allerdings gibt es Absolventen in allen Fachbereichen. Nur in Ingenieurwissenschaften schließen im Betrachtungszeitraum mehr Männer als Frauen ihr Studium ab.

6. Reiter: Anzahl nach Geschlecht

Das Balkendiagramm konzentriert sich auf das Geschlecht der Hochschulabsolvierenden. Es zeigt die Anzahl aller männlichen und weiblichen Hochschulabsolvierenden, ohne die Aufschlüsselung nach Fachbereich.

Die Anzahl an Hochschulabsolventinnen sind in den kreisfreien Städten in allen Jahren zwischen 2010 und 2020 dominierend. In Anhalt Bitterfeld sind es wiederum durchgängig mehr Hochschulabsolventen. Im Saalekreis schließen bis zum Jahr 2016 mehr Männer die Hochschule ab, die Anzahl der Frauen steigt zunehmend und die Anzahl beider der Geschlechter gleicht sich nahezu an.



Fragen zu den Ergebnissen

- Welchen Mehrwert bringen Hochschulen für die Kommune? Welchen Mehrwert erhofft man sich, von einem Hochschulstandort?
- Bieten die Hochschulstandorte genügend Jobperspektiven für die Anzahl der Absolvent/-innen?
- Wenn ja, welche Fachbereiche haben weniger gute Jobchancen vor Ort?